



Den Großkaliber-Schützen geht es um höchstmögliche Präzision beim Schießen: Ein Vereinsmitglied schießt hier mit einem Sako TRG 42 auf der 200-Meter-Bahn. Das Flimmerband über dem Lauf leitet die aufsteigende Hitze zu den Seiten ab, damit die Sicht durch die Optik nicht behindert wird.

Präzisions-Fans engagieren sich

Großkaliber-Schützen diskutieren Auswirkungen der EU-Feuerwaffenrichtlinie

VON VOLKER HEYN

Werdohl – Schon seit 37 Jahren gibt es in Werdohl einen speziellen Schützenverein, von dem die wenigsten je gehört haben dürften. Doch jetzt fühlen sich die gerade einmal 23 aktiven Mitglieder der Großkaliber-Schützen Werdohl, so der korrekte Name, in ihrem Hobby eingeschränkt. Die Umsetzung der EU-Feuerwaffenrichtlinie in nationales Recht stößt bei den Waffenbesitzern aus Werdohl und Umgebung auf Unverständnis. Sie sind politisch aktiv geworden.

Ein Vereinsheim gibt es nicht, deshalb kommen im Garten auf dem Riesei Vorsitzender Peter Leutnant, Geschäftsführer Jan Piorkowski und Pressewart Malte Wehl zusammen, um über ihr Hobby zu sprechen. Leutnant ist 67 Jahre alt und Rentner, der Industriemeister war viele Jahre bei Brüninghaus beschäftigt. Piorkowski ist 43 Jahre alt, wohnt in Altena und arbeitet als Lagerist. Wehl ist erst 23 Jahre alt und Werkstudent. Sie alle kennen die durchaus negativen Haltungen gegenüber ihrem Hobby, dem Schießsport.

Die Großkaliber-Schützen unterscheiden sich von den Traditionsschützen in den Schützenvereinen. Mit Umzügen, Marschmusik und Holzvögeln haben sie in ihrem Verein nichts zu tun. Geschossen wird auf Scheiben – stationär, laufend oder fliegend – mit Gewehren und größeren Pistolen. Jagdwaffen, Polizeiwaffen und alte Militärwaffen gehören dazu. Den Männern geht es hauptsächlich um Präzision und Konzentration. Um die Waffentechnik selbst und die teils selbst gemachte Munition



Die Aufsicht unterschreibt die Schießbücher, womit der Behörde die regelmäßige Teilnahme am Training nachgewiesen wird. Diese Nachweise brauchen die Vereinsmitglieder, um ihren Waffenbesitz nicht zu gefährden.

FOTOS: WEHL

on wird ein riesiger Aufwand getrieben, um vielleicht einmal das Traumergebnis zu schaffen: Fünf Schuss durch dasselbe Loch auf die schwarze Zehn in der Mitte der Zielscheibe.

Piorkowski beschreibt, was ihn am Großkaliberschießen fasziniert. Kopf und Körper in Einklang bringen, mentale und physische Konzentration verbinden, im Zusammenspiel mit der hochgenauen Technik größtmögliche Prä-

Kein eigener Schießstand

zision zu erreichen. Für diese Schützen ist das Schießen ein zeitaufwendiges und auch teures Hobby. Im Verein sind auch Jäger und Polizisten. 23 aktive Schützen aus mehreren Städten im Kreis und weiterer Umgebung sind ein eher kleiner Freundeskreis. Neue Mitglieder können gerade nicht aufgenommen werden, der personelle Auf-

wand zur Hinführung von Interessenten zum verantwortlichen Waffenbesitz ist sehr groß und im Augenblick nicht zu leisten.

Ihrem Hobby können sie noch nicht einmal in Werdohl nachgehen, es gibt keine ausreichend lange Schießbahn. Die 50 Meter im Vier Jahreszeiten ist für Kleinkaliber-Gewehre ausgelegt, zu kurz für größere Kaliber. In Welschen-Ennest und bei Meinerzhagen gibt es 100-Meter-Schießbahnen, im Vogtland steht eine der größten Schießbahnen Deutschlands mit 1500 Metern. Alles muss angemietet werden.

Das aktuelle gesetzliche Problem der Großkaliber-Schützen liegt im Waffenbesitz. Da die Waffen immer im Privatbesitz sein müssen und nicht in unbewohnten Schießständen gelagert werden dürfen, gibt es außerordentlich strenge Regelungen für den Besitz von Waffen und Munition. Der enorme behördliche Aufwand, ver-

für Schießstände, Instandhaltung und Reparaturen von Waffen und die Herstellung von Munition verteuern.

Die Nachfrage der Werdohler bei den politischen Kreisorganisationen – Grüne und Linke unterstützen den Gesetzentwurf und wurden nicht angeschrieben – ergab über den Ortsunionsvorsitzenden Detlef Seidel einen Termin mit Generalsekretär Paul Ziemiak. Auf Einladung der Großkaliber-Schützen waren fast alle Traditionsvereine aus der Umgebung mit dem Bundespolitiker in der Freibadgaststätte zusammengekommen. „Unsere Verbände haben Stellungnahmen verbreitet, aber wir haben selber eine ausgearbeitet“, berichtet Malte Wehl. Zählt man die Mitglieder der Schützenvereine zusammen, habe man so 4500 bis 5000 Unterstützer gefunden.

Als einen Erfolg in der Sache sehen die Schützen dieses Gespräch nicht an. Zu Detailfragen, die für die Werdohler Schützen besonders wichtig sind, seien von Ziemiak keine Antworten gekommen. Formulierungen im geplanten Gesetz seien zu schwammig, dazu habe Ziemiak nicht ausreichend Fachkenntnis gehabt. „Er hat sich sehr diplomatisch verhalten“, fasst Vorsitzender Peter Leutnant das Gespräch zusammen. Immerhin habe Ziemiak sich als Einziger der Sorgen angenommen und versprochen, das Thema weiterzuleiten.

Die schriftliche Antwort, die mittlerweile bei den Wer-

Der Gesetzgeber beschränkt uns so dermaßen, dass wir wie Kriminelle dastehen.

Peter Leutnant, Vorsitzender Groß-Kaliber-Schützen e.V.

dohler Schützen angekommen ist, stellt sie dennoch nicht zufrieden. Die Rückmeldung kam noch vor der Europawahl. Wehl: „Einige Punkte unserer Fragen hat er gar nicht aufgegriffen.“

Jetzt unterstützen die Werdohler Großkaliber-Schützen eine bundesweite Petition („Nein“ zur unverhältnismäßigen Verschärfung des Waffenrechts) als letzten Weg, die Umsetzung des Gesetzesentwurfs zu verhindern.

Die Werdohler sind im Bund der Militär- und Polizeischützen und im Bund deutscher Sportschützen organisiert. Andere Interessengruppen setzen sich auf vielfältige Weise gegen die Verschärfung des Waffengesetzes ein: So die Gruppe „Pro Legal“ und die „German Rifle Association“. Bei denen ist völlig klar, wo der Gegner steht: SPD und Grüne.

Die Verschärfung von Gesetzen für legale Waffenbesitzer macht für die Werdohler keinen Sinn: „Der Gesetzgeber beschränkt uns so dermaßen, dass wir wie Kriminelle dastehen.“ Internationale Terroristen ließen sich nicht durch noch schärfere deutsche Waffengesetze einschränken.

EU-FEUERWAFFENRICHTLINIE

Waffenrechtsänderungsverordnung

Der Entwurf einer deutschen Waffenrechtsänderungsverordnung dient hauptsächlich der Umsetzung der Richtlinie des Europäischen Parlaments über die Kontrolle des Erwerbs und Besitzes von Waffen. Der Erlass der Richtlinie stand im Zusammenhang mit den Erfahrungen aus den terroristischen Angriffen von Paris im Januar und November 2015.

Die Änderungen dienen im Wesentlichen drei Zielen: Erstens soll der illegale Zugang zu scharfen Schusswaffen erschwert werden. Zweitens sollen sämtliche Schusswaffen und ihre wesentlichen Teile über ihren gesamten Lebenszyklus hinweg, das heißt von ihrer Herstellung bis zur Vernichtung, behördlich nachverfolgt werden können. Drittens soll die Nutzung von legalen Schusswaffen zur Begehung terroristischer Anschläge erschwert werden.

Zur Erreichung dieser Ziele enthält die Richtlinie eine Reihe neuer Vorgaben, die von den Mitgliedstaaten in nationales Recht umgesetzt werden müssen.

Die Umsetzung erfolgt maßgeblich in den gesetzlichen Vorschriften zum Waffenrecht. Betroffen sind das deutsche Waffengesetz, die Allgemeine Waffengesetz-Verordnung und das Beschussgesetz.

Quelle: Bundesinnenministerium BMI



Dieses Gruppenfoto der Vereinsmitglieder entstand 2018. Vereinsvorsitzender Peter Leutnant (hinten rechts) und Pressewart Malte Wehl (hinten links) sprachen zusammen mit Geschäftsführer Jan Piorkowski (nicht auf dem Foto) über Waffenbesitz.

Besser Mehrweg mit Glas oder robustem Plastik

Werdohl/Märkischer Kreis – Mehrweg gegen die Plastikflut: Im Märkischen Kreis sollen Getränkehersteller und Supermärkte stärker auf wiederverwendbare Flaschen setzen. Das fordert die Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG). „Einwegflaschen und Dosen, auf die es 25 Cent Pfand gibt, sind nach der ersten Benutzung dahin und gehen ins energiefressende Recycling. Anders Mehrwegflaschen aus Glas oder robustem Plastik: Sie leisten nicht nur einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz vor Ort – sie sichern auch Arbeitsplätze bei Abfüllern, im Handel und bei den Herstellern“, sagt Isabell Mura von der NGG Südwestfalen. Dies sei umso wichtiger, wenn das Produkt aus der Region komme. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit beschäftigt die Getränkebranche in Nordrhein-Westfalen rund 10 300 Menschen.

Das neue Verpackungsgesetz schreibt ab diesem Jahr einen Mehrweg-Anteil von 70 Prozent bei Getränken vor. Aktuell liegt die Quote nach Angaben des Umweltbundesamts aber nur bei etwa 44 Prozent. Unter den nicht-alkoholischen Getränken liegt sie sogar bei lediglich 23 Prozent. „Der Staat muss also stärker darauf achten, dass Hersteller und Handel die Quote wirklich einhalten – und Verstöße notfalls sanktionieren.“ Andernfalls werde die Umweltpolitik beim Thema Pfand zum „bloßen Lippenbekenntnis“.

Dabei seien insbesondere auch die Verbraucher gefordert: „Wer zum Apfelsaft aus Nordrhein-Westfalen oder zum Mineralwasser in der Glasflasche greift, stärkt regionale Wirtschaftskreisläufe und tut etwas für die Umwelt“, sagt Mura. Kritisch blickt die Gewerkschafterin auf die Strategie der Lebensmitteldiscounter: „Aldi, Lidl und Co. haben den Trend zu Einwegflaschen befeuert. Wer eine 1,5-Liter-Flasche Mineralwasser für 19 Cent anbietet, der macht Dumpingpreise salonfähig – auf Kosten der Umwelt und der Produzenten.“

Die Gewerkschaft NGG macht sich auch für eine bessere Kennzeichnung im Pfandsystem stark. Damit könne sich der Verbraucher bewusst für Umwelt, Arbeitsplätze und Genuss entscheiden. Mura: „Wie es laufen kann, zeigt sich beim Bier. Hier liegt der Mehrweg-Anteil bei 82 Prozent. Und der Käufer weiß, dass es aus der Glasflasche eben auch besser schmeckt.“

Nach einer Studie der Deutschen Umwelthilfe ließen sich bundesweit jedes Jahr 1,35 Millionen Tonnen CO₂ einsparen, wenn man alle alkoholfreien Getränke ausschließlich in Mehrweg statt in Einwegflaschen abfüllen würde. Das entspricht dem CO₂-Ausstoß von 880 000 Mittelklassewagen, die im Durchschnitt 13 000 Kilometer pro Jahr fahren.



Mehrwegflaschen sollen in den Supermärkten immer stärker die Einwegprodukte ablösen, fordert die NGG.

FOTO: GEWERKSCHAFT